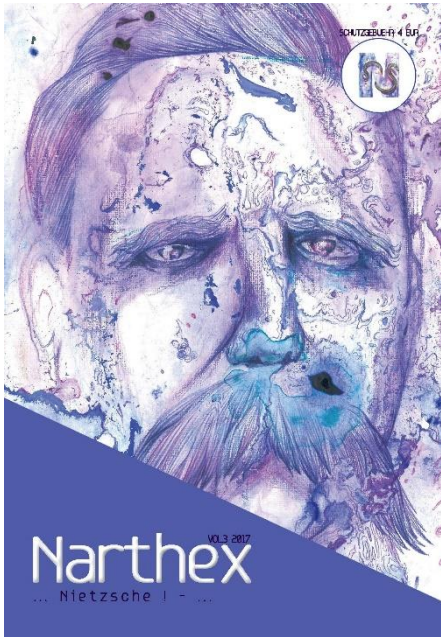


Bericht der Zeitschrift

Narthex 3: „... Nietzsche ! – ...“

Eingereicht von der [Halkyonischen Assoziation für radikale Philosophie](#)



Auch über 100 Jahre nach seinem Ableben ist Nietzsche noch lange kein verstaubter Klassiker, sondern ein hochexplosiver Denker, der zur Reflexion und zur Kritik anregt. In der dritten Ausgabe unserer Philosophiezeitschrift *Narthex* wollen wir kontroverse Artikel vorstellen, die unterschiedliche Schlaglichter auf diesen eigensinnigen geistigen Stammvater unserer Gegenwart werfen. Es entstand so ein grelles wie buntes Kaleidoskop, das ihm (hoffentlich) gefallen hätte und einen ersten Überblick über die Vielfältigkeit und Abgründigkeit seines Denkens verschafft.

In seinem Artikel *Gedanken und Gedankenstriche. Überlegungen zu Nietzsches Satzzeichen* plädiert Paul Stephan für eine genaue Lektüre von Nietzsches Texten, die auch vor scheinbar unwichtigen Details wie Satzzeichen und Feinheiten der Typographie nicht Halt macht. Er illustriert dies an einigen Beispielen und stellt allgemeine Überlegungen zu Nietzsches Stil anhand seiner stilistischen Selbstreflexionen an. Er unterscheidet dabei einen toten, vom Inhalt abgelösten von einem lebendigen Stil, in dem sich die Schrift- an die gesprochene Sprache annähert. Nietzsches Kritik des toten Stils lässt sich dabei hervorragend auf diverse Schreibpraktiken der Gegenwart anwenden: Ein echter Stil muss aus dem Leben selbst schöpfen.

Helmut Heit stellt in seinem Artikel *Nietzsches Aktualität als Kämpfer gegen seine Zeit* den Zeitkontext, aus dem Nietzsche heraus schrieb und gegen den er sich mit wechselnder Vehemenz stellte, vor und rückt Nietzsche dadurch in die Nähe zu anderen kritischen Denkern des 19. Jahrhunderts wie insbesondere Karl Marx. Doch Nietzsche ist nicht nur als Kämpfer

gegen *seine*, er ist auch als Kämpfer gegen *unsere* Zeit zu lesen, denn viele der von ihm angesprochenen Probleme sind nach wie vor von höchster Brisanz.

In ihrem Beitrag „*Auch du könntest wohl aus Überfluss und Weisheit zu einem Esel werden*“ oder: *Warum Jasagen eine Tugend sein kann* stellt Dagmar Kiesel den 4. Teil von *Also sprach Zarathustra* und die dort verkündete Ethik der Bejahung vor. Sie diskutiert dabei ihre offensichtliche Begrenztheit: Denn eine ununterschiedene Bejahung von allem und jedem wäre ja eine Haltung der stupiden Indifferenz, die mit einem völligen Identitätsverlust einherginge. Es stellt dennoch eine Tugend dar, nach der Bejahung eines größtmöglichen Anteils der Welt zu streben, solange dies zu keinem Selbstverlust führt.

Niklas Fiedler hat zur *Narhex 3* einen Comic zur Rede *Von der Erlösung* aus *Also sprach Zarathustra* beigesteuert. Den philosophischen Gehalt dieses Textes diskutiert er in dem Artikel *Das ewige Erlösungs-Problem*. Er legt dabei dar, wie Nietzsche unterschiedliche Formen des Erlösungsglaubens kritisiert und das menschliche Streben nach Erlösung als Grundproblem der *conditio humana* ausmacht: Denn alle Erlösungsideologien verzerren die Wirklichkeit und bieten nur Kompensationen für erfahrenes Leid an, ohne seine Ursachen jemals beheben zu können. Zugleich setzen sie jedoch auch ungeheure schöpferische Kräfte frei, indem sie den Menschen dabei helfen, mit den negativen Aspekten des Lebens fertig zu werden ohne die Handlungskraft zu lähmen. Eine einseitige Ablehnung von Erlösungsideologien findet sich bei Nietzsche somit nicht: Es geht eher darum, sie in ihrer Zweideutigkeit zu betrachten und in ein ironisches Verhältnis zu ihnen zu treten.

In *Moral rückwärts: Breaking Bad* liest Alexandra Colligs Nietzsche als Vordenker eines individuellen Selbstverwirklichungstrips, wie er in der Fernsehserie *Breaking Bad* gezeigt wird. Ihr geht es dabei darum, die Grenzen aufzuzeigen, an die eine rein individuell bleibende Selbstverwirklichung stößt, und die Gefahren, die insbesondere mit einem Verlust an Empathiefähigkeit verbunden sind.

In seinem zweiten Beitrag für die Zeitschrift, *Breaking Bad, der Rausch und die Gegenwart der Tragödie* liest Paul Stephan Nietzsche ebenfalls als Vordenker von *Breaking Bad*, insofern diese Serie wie nur wenige andere die Entzweiung heutiger Gesellschaften darstellt: Auf der einen Seite steht eine hohe, vom Christentum inspirierte Moral der ‚Gutmenschlichkeit‘, wenn man hinter die Kulissen schaut sieht stößt man jedoch immer wieder darauf, wie diese Moral nur als Deckmantel ganz unmoralischer Interessen dient, als bloßes

Kompensationsinstrument ohne reale Wirkmächtigkeit. Dagegen ruft Nietzsche dazu auf, neue Werte zu schaffen, die in keinem entzweiten, sondern einem lebendigen Verhältnis zur Wirklichkeit stehen – ohne freilich zu benennen, wie diese Werte konkret aussehen könnten.

Achim Szepanski greift in seinem Artikel *Wie man mit und gegen Nietzsche eine Musikbox für Blackness herstellt, die kein Vorspiel mehr zu einer – tieferen – mächtigeren – vielleicht böseren – und geheimnisvolleren Musik, sondern diese selbst ist: eine Nicht-Musik oder eine Musik-Utopie* Motive aus Nietzsches *Geburt der Tragödie* auf und beschreibt ihn als Vordenker einer sich selbst aufhebenden „schwarzen“ Musik, wie er sie im Avantgarde-Techno der Gegenwart vermutet. Die Musik wird dabei in eine Nicht-Musik überführt, die die Grenzen der Musik – und damit die jeder Identität – aufsprengt und den Weg für eine radikale Konfrontation mit der Wirklichkeit im Rausch freimacht.

Bezogen werden kann die Zeitschrift über unsere Internetseite harp.tf sowie unsere zahlreichen, dort aufgelisteten, Verkaufsstellen in Frankfurt am Main und Umgebung.

Und es sind nicht alle guten Dinge drei: Wir arbeiten derzeit eifrig an der vierten Ausgabe der *Narhex*, die sich mit Karl Marx beschäftigen wird.